BELLE AND SEBASTIAN
NOSTALGIE ALS THERAPIE

Was passiert, wenn man ein feingeistiges Songwriter-Genie mit vermeintlichen Boney-M.- und »König der Löwen«-Einflüssen konfrontiert? Sebastian Jegorow wagte das Experiment. Für uns sprach er mit Stuart Murdoch von Belle And Sebastian über das neue Album »Girls In Peacetime Want To Dance« und seinen Film »God Help The Girl«. Erstaunlicherweise fing er sich dabei keine Ohrfeige ein.

Bevor wir zum Album kommen: Ich habe deinen Film *»God Help The Girl«* in der vergangenen Woche nochmals geschaut und finde, dass er gut ins Belle-And-Sebastian-Universum passt. Würdest du das so unterschreiben?

Für die Songs im Film trifft das nur bedingt zu. Aber in Sachen Style und Ästhetik hast du auf jeden Fall recht. Einen Film zu drehen ist eine große Sache. Es ist eine gigantische Herausforderung, deshalb wollte ich mich beim Storytelling nicht zu weit aus dem mir bekannten Terrain herausbewegen. Ich wollte keinen Science-Fiction-Film machen.

War es ein großer Unterschied zu der Arbeit an den früheren Belle-And-Sebastian-Clips, die ja auch oft sehr filmisch waren?

Ja. Der Unterschied ist, dass du eine längere Geschichte erzählen und dabei das Interesse des Zuschauers aufrechterhalten musst. Du musst Humor entwickeln und Dialoge schreiben. Letzteres war für mich eine Premiere, ebenso die Regiearbeit. Aber ich habe es sehr genossen, all diese neuen Dinge zu lernen.

Wie hast du dich auf die Regiearbeit vorbereitet?

Ein Jahr, bevor es losging, dachte ich noch, ich würde jemanden fragen müssen, das zu übernehmen. Und dann wurde mir langsam bewusst, dass es meine Verantwortung ist und niemand den Film auf die Art drehen könnte, wie ich ihn haben wollte. Ich bin dann in eine Art Abendschule gegangen, in der man Regiearbeit lernen konnte. Das war nicht nur lustig, sondern tatsächlich auch hilfreich.

»God Help The Girl«

Stuart Murdochs Regiedebüt, das durch eine Kickstarter-Kampagne mitfinanziert wurde. Eve, die Hauptfigur des Films, befindet sich in einer Klinik und versucht Trost in der Musik zu finden.

Ben Allen
Produzent aus Atlanta, der insbesondere für die Arbeit am Gnarls-Barkley-Album »St. Elsewhere« und Animal Collectives »Fall Behind« bekannt wurde. Zuvor produzierte Allen vornehmlich Underground-HipHop aus seiner Heimatstadt.

Chronic Fatigue Syndrome
Die chronische Erkrankung äußert sich durch eine anhaltende psychische und physische Erschöpfung mit Kopf-, Hals- und Gliederschmerzen. Sie sorgte dafür, dass Stuart Murdoch für viele Jahre ans Bett gefesselt war. Zu dieser Zeit hat er die ersten Belle-And-Sebastian-Songs geschrieben.

Euer neues Album gefällt mir sehr. Obwohl es recht verrückt klingt, sind die Songs ungemein catchy. Welche Einflüsse haben zu einem derart poppigen Album geführt?
Verrückt und catchy? Das ist schön, die Beschreibung gefällt mir. Aber es ist schwer für mich, einzelne Einflüsse herauszupicken. Wir haben als Band lange nicht mehr gemeinsam Songs aufgenommen und deshalb im Studio mit vielen Ideen herumgespielt. Die Ideen ergeben sich letztendlich aus der Summe der Individuen in der Band. Welche Einflüsse hörst du heraus?

Halt mich für verrückt, aber »Everlasting Muse« klingt zum Beispiel wie ein griechischer Pop-Gassenhauer, und »Enter Sylvia Plath« erinnert mich an Boney M.
Das ist lustig. Wir haben Boney M. tatsächlich vor einigen Tagen gehört und über sie gesprochen. Die hatten gute Alben, und der Sound war fantastisch. Allerdings steckte hinter der Band ja ein deutscher Produzent, der die Sachen selbst eingesungen hat, während der angebliche »Sänger« das nur gemimt hat.

»Play For Today« ist mein persönlicher Lieblingssong – und der klingt wie die perfekte Mischung aus einem Belle-And-Sebastian-Song und dem Soundtrack zum »König der Löwen«.
Da muss was dran sein: Heute Morgen sagte mir eine Interviewerin das Gleiche. Sie habe dabei die Szene vor Augen, wo Simba in den Himmel gehalten wird. Dass der Song so klingt, liegt aber wohl eher an unserem Produzenten und an Dee Dee Penny von den Dum Dum Girls. Den Song habe ich gemeinsam mit ihr eingesungen, und zum Ende hin haben wir viel improvisiert. Es hat sich zu einer Art Drama zwischen zwei Figuren entwickelt, das wir immer weiter laufen ließen. Freut mich, dass du das Lied magst.

Was war der Grund, mit Ben Allen zu arbeiten, der ja eher aus dem HipHop-Bereich kommt und später mit Gnarls Barkley »Crazy« aufgenommen hat?
Wir haben mit einigen Produzenten gesprochen, und Ben schien einfach der beste zu sein. Ich glaube, das Album fühlt sich auch dank ihm so geglückt an. Sonst hätte es wieder nach den früheren Belle And Sebastian geklungen. Diesmal haben wir die Songs von der Leine gelassen, sie konnten sich entwickeln und in verschiedene Richtungen schweifen.

In dem sehr persönlichen »Nobody's Empire« thematisierst du sehr explizit deine Gesundheit. Es gab zwar in früheren Stücken oder im Film »God Help The Girl« schon kleine Anspielungen auf deine Erkrankung am chronischen Erschöpfungssyndrom, die du aber nie so direkt erwähnt, sondern eher in Alter-Ego-Geschichten versteckt hast. Warum also jetzt diese Offenheit?
Um ehrlich zu sein, hatte ich stark mit meiner Gesundheit zu kämpfen, als ich die Songs für die Platte schrieb. Und ich kämpfe noch immer. Ich hatte eine schwere Zeit. Deshalb dachte ich: Vielleicht ist es eine gute Therapie, nostalgisch zu werden und aufzuschreiben, wie ich damals vor 15 Jahren wieder auf die Beine kam? Vielleicht macht es mich wieder gesund? Es war also ein Versuch, mich aufzumuntern.

Auch im Onlinetagebuch eurer Homepage gab es kürzlich einen Eintrag über Probleme mit deiner Gesundheit. Geht's dir wieder besser?
Oh ja, zumindest diese Sache ist vorbei. Ich kämpfe momentan nur noch mit diversen Viruserkrankungen, aber das ist ein Dauerzustand bei mir.

Damit wir uns jetzt nicht mit so düsteren Themen verabschieden: Was ist denn deine liebste Erinnerung, wenn du auf die Vergangenheit von Belle And Sebastian zurückblickst?
Da gibt es viele, aber am liebsten erinnere ich mich an das erste Konzert, das wir auf unserer Tour im Jahr 2000 gespielt haben. Zuvor waren wir immer sehr desorganisiert und hatten nicht viele Live-Auftritte. Um 2000 herum haben wir dann unsere Crew vergrößert, die Streicher und unser Bassist Bobby Kildea kamen hinzu. Die Show fand auf einer Art Insel in Schottland statt, und ich erinnere mich genau daran, wie glücklich ich mich fühlte, weil unsere Musik live zum ersten Mal gut klang. An dem Abend haben wir als Band gespürt, dass wir all das tatsächlich genießen können.

— BELLE AND SEBASTIAN »GIRLS IN PEACETIME WANT TO DANCE« (MATADOR / BEGGARS / INDIGO)
— **INTRO EMPFIEHLT** »GOD HELP THE GIRL« (GB 2014; R: STUART MURDOCH; D: EMILY BROWNING, OLLY ALEXANDER, HANNAH MURRAY, PIERRE BOULANGER; CAPELIGHT)